

## Seminar in Tambacounda

# Die Rolle der Frauenorganisationen in der Entwicklung

**Wie können Frauen in Politik und Gesellschaft Verantwortung übernehmen? Mit dieser Frage haben sich über 100 Vertreterinnen von Frauenorganisationen und Leaderinnen der Gesellschaft vom 9. bis 11. März in Tambacounda beschäftigt.**

Die traditionelle Rolle der Frau, der unzureichende Zugang zu Bildung, fehlendes Selbstbewusstsein, mangelnde finanzielle Möglichkeiten sind nur einige der Schwierigkeiten, denen Frauen im Berufsleben begegnen. Damit stehen sie in der senegalesischen Gesellschaft oft am Rand wirtschaftlicher und politischer Entscheidungsprozesse. Dabei spielen Frauen eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Gesellschaft, nicht nur als Ehefrauen und Mütter, sondern auch als Geschäftsfrauen. Dieses Bewusstsein wollten Bangaly Diallo und Oumy Ngom während des dreitägigen Seminars in Tambacounda stärken. Mit einer Portion Humor, vor allem aber mit Begeisterungsfähigkeit motivierten die Seminarleiter die Frauen dazu, sich mit ihren vielfältigen Rollen auseinanderzusetzen.

Ihre Impulsfragen stießen angeregte Diskussionen über die Schwierigkeiten der einzelnen Gruppen an. Ob Verkäuferinnen, Haushaltshilfen oder Viehzüchterinnen: Ihnen fehle vor allem die Aus- und Weiterbildung. Das erste Seminar der KAS aus der Reihe „Frauen stärken“ ist ein erster Schritt zur besseren Ausbildung der Frauen in der Region Tambacounda.

Eine besondere Herausforderung war das unterschiedliche intellektuelle Niveau. Das Engagement der Frauen aber sei da, fand Seminarleiter Diallo. Die Frauen seien entschlossen, sich Wissen anzueignen: Wissen

um Führungskompetenz und politisches Engagement.

Wie wird man eine Frau mit Führungskompetenzen? Motivation und Selbsthingabe seien die Grundvoraussetzungen für Leaderinnen. Wichtig sei es, die eigenen Kompetenzen zu entdecken und zu pflegen. „Kenntnisse sind wie Pflanzen, man muss sie gießen“, so Diallo. Manchmal müsse man auch taub sein, um eine Leaderin zu bleiben. Eine starke, engagierte Frau stoße oft auf Unverständnis und Kritik.

Oumy Ngom war den Frauen ein gutes Beispiel. „Dank der Förderung durch Bangaly Diallo bin ich heute die, die ich bin.“ Die Tochter eines Lehrers heiratete mit 17 Jahren, bekam kurz darauf ein Kind und brach die Schule ab. Nach dem Tod ihres Mannes stand sie mit ihren vier Kindern alleine da. Sie hat einen Verband gegründet, der Nahrungsmittelprojekte unterstützt. Diallo war und ist bis heute ihr Mentor. Er ist ein Mann, der für die Rechte der Frauen kämpft. „Wenn alle Männer so wären wie er, wären die senegalesischen Frauen heute mehr wert.“

Um eine Leaderin zu sein, brauche man auch einen offenen Geist. Den bewiesen die Teilnehmerinnen schon dadurch, dass sie nicht als Bassari, Diola oder Seereer, sondern in erster Linie als Frauen zusammen kamen und miteinander diskutierten.

In den unterschiedlichen Arbeitsgruppen erarbeiteten die Frauen erste Konzepte zur Stärkung ihres Berufsfeldes. Das Ziel: gemeinsam Lösungen für die gleichen Probleme finden. Dabei lernten die Frauen auch,

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**SENEGAL**

ISABELLE HENKENJOHANN

vor anderen aufzutreten. Ihre Ideen stellten sie im Rahmen einer ersten Sitzung vor den anderen Frauengruppen vor. Von Seminarleiter Diallo gab es begeisterten Applaus für jede Gruppe: „Sie sind noch am Anfang ihres Weges, aber sie machen das bereits ganz gut.“

**März 2015**

Im Rahmen des Seminars sensibilisierte die Seminarleitung die Teilnehmerinnen auch, am politischen Geschehen teilzunehmen. Die Rolle der Frau sei nicht nur die Reproduktion und die Produktion, sondern auch die Partizipation. Dabei seien die Männer weit vorne, die Frauen weit hinten. Die Bedürfnisse der Frauen könnten nicht umgesetzt werden, wenn Frauen sie nicht selbst einforderten und sich in Gremien einbrächten. Am Beispiel der Registrierung von Geburten im Standesamtsregister machten Diallo und Ngom deutlich, welche entscheidende Bedeutung staatsbürgerliches Engagement hat. Denn ohne Eintrag ins Geburtenregister können Kinder nicht zur Schule gehen, sind staatsbürgerlich quasi inexistent. So ist die Registrierung unbedingt notwendig, damit Kinder eine Schul- und Berufslaufbahn beginnen können, und die Sensibilisierung der Frauen und Familien eine Grundlage des staatsbürgerlichen Engagements.

Die Teilnehmerinnen gingen gestärkt aus dem Seminar. Sie alle haben aus den Gruppenarbeiten heraus nun konkrete Ziele vor Augen, die sie gemeinsam verwirklichen wollen. Es sind erste Schritte auf dem Weg zu größerer Unabhängigkeit und Unternehmensgeist. Diallo gab ihnen dazu Namen großer Frauen als Vorbilder mit auf den Weg - und appellierte an ihr Selbstbewusstsein.